

Feinde der Sowjetrepublik.

Sowjetrußland ist rings von Feinden umgeben. Im Osten geht der Krieg gegen China, wenn auch in noch immer recht gemäßigter, aber darum nicht weniger konstanter Weise seinen Gang. Im Innern haben Tausende von bisher treuen andersstämmigen Russen dem Lande, das ihnen nicht mehr eine Existenz zu geben vermag, den Rücken gekehrt und an den Ost- und Südostgrenzen ist die Stimmung wie die nachfolgenden Nachrichten beweisen, gegen das Sowjetland auf eine recht bedeutliche Steigerung gestiegen.

Sowjetfeindliche Kundgebungen in Lemberg.

Warschau, 22. Novbr. Wie aus Lemberg gemeldet wird, haben dort am Donnerstag große ukrainische Kundgebungen stattgefunden, die sich in erster Linie gegen Sowjetrußland richteten. Der Berichterstatter des „Expresz Forum“ meldet, daß die Kundgebungen an drei Stellen zugleich begannen, so daß die Polizei nicht in der Lage war, sie rechtzeitig zu unterdrücken. Nach dem Bericht der Zeitung rühten etwa 200 Ukrainer, hauptsächlich Jugendliche, vor das Sowjetkonsulat und umzingelten die allein stehende Villa. Alle Fensterheben des Gebäudes wurden durch Steinwürfe eingeschlagen, worauf die Kundgeber unter Abjüngung des ukrainischen Nationalliedes ins Haus eindrangen und einen Teil der Einrichtung in den Räumen zu ebener Erde zerstörten. Da das Konsulatsbüro unter dem Steinhagel der Ukrainer lag, konnte der Sowjetkonsul Papczynski das Telefon nicht erreichen. Die Demonstrationen, deren Zahl sich von Minute zu Minute vergrößerte, riefen: „Nieder mit den Henkern der Ukraine!“ Der sowjetrussische Konsul zog sich in das obere Stockwerk zurück und feuerte von dort aus mehrere Revolverkugeln ab, worauf die Angreifer sich zerstreuten. Als die berittene Polizei eintraf, war der Platz vor dem Konsulat bereits fast vollkommen geräumt.

An anderen Stellen wandten sich die Kundgeber gegen Gebäude und Priwathaltungen derjenigen Ukrainer, die mit Polen und Rußland sympathisierten und das Ukrainertum als Eigenation nicht anerkennen wollten. Sechzehn Kundgeber wurden verhaftet und um 8 Uhr abends begab sich der Stadthauptmann Klotwin in das Sowjetkonsulat, um den dort angerichteten Schaden festzustellen. Viele durch Steinwürfe und Glasplitter verletzte Personen mußten sich in ärztliche Behandlung begeben. Die Warschauer Presse fügt hinzu, daß sich die von den ukrainischen Nationalisten ausgehenden Kundgebungen in erster Linie gegen die Massenerziehungen und Verfolgungen der ukrainischen Intelligenz in der Sowjetunion richteten.

Neue Verhaftungen in der Bombenangelegenheit.

Lunden im Dittmarshen, 22. Nov. Am Donnerstagnachmittag wurden der Landwirt Ros-Niedern-wurth, der Kraftwagenbesitzer Wiebard und eine dritte Person, deren Personalien noch nicht feststehen, von Kriminalbeamten festgenommen. Die Verhaftungen sollen im Zusammenhang mit der Bombenangelegenheit erfolgt sein. Von der mit der Untersuchung beauftragten Altonaer Behörde wird vorläufig nichts Näheres mitgeteilt.

Mendoburg, 22. Nov. In dem Dorfe Bargfeld erschienen am Donnerstagnachmittag zwei Kraftwagen mit vier Kriminalbeamten und etwa zehn Sicherheitspolizisten, die das Anwesen des Gastwirts Rathjen um-

Außerdem habe der Sowjetkonsul eine kommunistisch-ukrainische Tageszeitung und eine Zeitschrift gegründet. Schließlich sei die Protestkundgebung gegen die sogenannten altrussischen Kreise gerichtet gewesen, die eine polenfreundliche Politik machten und der national-ukrainischen Idee fernstünden.

Russische Befürchtungen vor Polen.

Berlin, 21. Novbr. Wie die Telegraphenunion erzählt, hat der stellvertretende Leiter des sowjetrussischen Außenterritoriums Karachan seinen Berliner Aufenthalt zwar nicht zu einem offiziellen Besuch bei dem neuen deutschen Außenminister Dr. Curtius verwendet, trotzdem aber mit den maßgebenden Stellen des Berliner Auswärtigen Amtes eingehend Fühlung genommen, um politische Fragen zu besprechen. Im Vordergrund der Besprechungen hat dabei, wie in Berliner politischen Kreisen verlautet, die Frage des soeben getätigten deutsch-polnischen Liquidationsvertrages gestanden, dessen Bedeutung von russischer Seite sehr hoch eingeschätzt wird. In diesen Besprechungen ist von Karachan insbesondere darauf hingewiesen worden, daß durch den Vertrag die außenpolitische Prestigestellung Polens in Osteuropa stark gestützt werde, da Polen auf diese Weise mit einem Schlag alle die gegen Polen angelegten, im Ausgang für Polen wenig aussichtsreichen internationalen Streitigkeiten vor dem Pariser Schiedsgericht und dem Haager Weltgerichtshof losgeworden sei. Karachan hat darüber hinaus seiner Befürchtung Ausdruck gegeben, daß diese Verbesserung der Stellung Polens von diesem zu neuen Annahmeforderungen gegen Rußland ausgewertet werden würde.

Auch griechische Bauern verlassen Rußland.

Athen, 22. Nov. Nach einer Meldung Berliner Blätter aus Athen streben 50 000 im Kaukasus angesiedelte griechische Bauern die Rückkehr nach Griechenland an. Es sollen bereits 7000 Pässe für die Rückkehr ausgestellt worden sein.

Russische Erfolge im Kampf gegen China.

London, 22. Nov. In Mukden eingegangene Meldungen bestätigen endgültig die Eroberung der beiden Orte Mandchuk und Dalai Nor durch die sowjetrussischen Truppen. Zwei Städte am Fluß Argun sind gleichfalls von den Russen besetzt worden. Gleichzeitig wird behauptet, daß die Bevölkerung von Himatulo massakriert wurde.

An der östlichen Front sind keine weiteren russischen Angriffe erfolgt. Alle Anzeichen deuten darauf hin, daß die Sowjettruppen die Einnahme von Mulin versuchen werden.

stellten. Die Beamten begaben sich darauf in die Wirtschaft und erklärten Rathjen für verhaftet. Anschließend wurde eine Hausdurchsuchung vorgenommen, wobei jedoch nichts Verdächtigendes gefunden wurde. Ueber den Grund der Verhaftung konnte an Ort und Stelle nichts Näheres in Erfahrung gebracht werden.

Der Zusammenbruch des Bankhauses Bürkle. — Passiven von 4 Millionen.

Freiburg i. Br., 22. Novbr. Die bisherigen Feststellungen haben ergeben, daß die Unterschlagungen von Wertpapieren, Depotveruntreuungen, Fälschungen und Bilanzverschleierungen bis auf das Jahr 1925 zurückgehen. Der Hauptgläubiger, der Bankier Plebers in Lugano, verliert über 2,5 Millionen Mark. Eine Höchstschätzung der Passiven ergibt einen Verlust von rund

4 Millionen Mark. Neben dem genannten Hauptgläubiger sind viele andere Geschäftsleute, Beamte und Geistliche geschädigt. Der deutsche Caritas-Verband teilt mit, daß sein Verlust nur gering sei, weil die Bank lediglich die laufenden Geschäfte in Freiburg erledigte, wie Gehaltsauszahlungen usw. Auch der Verlust beim Kloster Sankt Trudbert sei gering, da das Kloster vorher einen großen Teil seiner Gelder zurückgezogen habe. Die Ansicht, daß die Gläubiger aus der Konkursmasse mit etwa 40 v. H. befriedigt werden würden, wird als sehr optimistisch bezeichnet, es sei denn, daß das persönliche Eigentum der beiden Bankinhaber in Gestalt von mehreren Häusern und Villen, Autos und kostbaren Wohnungseinrichtungen zur Konkursmasse geschlagen würde. Die Empörung der Bevölkerung über die Skrupellosigkeit der Bankinhaber ist allgemein. Im übrigen sollen beide erhebliche Geldbeträge im Auslande in Sicherheit gebracht haben, vermutlich in Basel, wo sie viel in Bankkreisen verkehrten.

Neueste Nachrichten.

Eine neue Verhaftung bei Düsseldorf.

Düsseldorf, 22. Nov. Am Donnerstagnachmittag gegen 5 Uhr verhaftete die Mettmanner Kriminalpolizei einen 29 Jahre alten Mann unter dem Verdacht, an den Düsseldorf Mordfällen beteiligt zu sein. Es handelt sich um einen Menschen, auf den angeblich die Beschreibung des Täters genau paßt. Im übrigen ist bisher nicht bekannt geworden, welcher Beschäftigung der Verhaftete nachgeht. Er fuhr meistens vormittags mit einem Rad und einem Kuckuck aus Mettmann fort und kam abends zurück. Als die Kriminalbeamten am Donnerstag in seine Wohnung eindrangen, empfing er sie mit den Worten: „Sie suchen wohl den Düsseldorf Mörder?“ Bei der sofort vorgenommenen Hausdurchsuchung fand man unter anderem einen Frauenbadeanzug. Auf der Wache erklärte er: „Ich bin ein zweiter Moses, ich bin mehr als Luther.“ Die Düsseldorf Kriminalpolizei entsandte zwei Beamte, die den Verhafteten zur weiteren Vernehmung nach Düsseldorf mitnahmen, die erst erweisen muß, ob der Verhaftete tatsächlich in irgendeinem Zusammenhang mit den Düsseldorf Verbrechen gebracht werden kann.

Zahlungsschwierigkeiten einer württembergischen Gemeinde.

Stuttgart, 22. Nov. Bei der durch die Verfehlungen des früheren Schultheißen Dehner in Zahlungsschwierigkeiten geratenen Gemeinde Ehrbach bei Altmühl stellen sich, wie in der Gläubigerversammlung festgelegt wurde, die Verbindlichkeiten auf rund 1,1 Millionen Mark, denen ein verwertbares Gemeindevermögen von 300 000 Mark gegenübersteht. Die württembergische Regierung bot den Gläubigern an, der Gemeinde ein Darlehen von 400 000 Mark für Abfindung der Gläubiger zu gewähren, so daß sich eine Quote von etwa 30 v. H. ergeben würde. Die Gläubiger stimmten im wesentlichen diesem Vorschlag zu, streben in weiteren Verhandlungen jedoch eine Erhöhung der Quote auf 40 v. H. an.

Der Orient-Expres von Räubern überfallen?

Paris, 22. Nov. Nach einer Havasmeldung aus Belgrad soll der Orient-Expres zwischen den Grenzstationen Dragoman und Jaribrot von Räubern überfallen worden sein. Die Lokomotive sei allein auf dem Bahnhof Jaribrot eingetroffen. Einzelheiten über das Schicksal der Reisenden fehlen.

Ein Kraftwagen vom Zug überfahren. — Fünf Frauen getötet.

London, 22. Nov. Wie aus Dallas (Texas) gemeldet wird, wurde ein im Schneesturm fahrender Kraftwagen mit fünf Frauen bei einer Eisenbahnkreuzung von einem Zug überfahren und zertrümmert. Alle fünf Insassen wurden getötet.

Das einsame Haus.

Roman von W. Nicholson.

„Sicht Ihr, wo wir jetzt sind?“ fragte John.
„Nach meiner Berechnung unter dem Bart der Schale,“ erwiderte Stoddard.
„Nein, gerade unter der Mauer. Die zwei hohen Pfeiler zu beiden Seiten der Verbindungstür sind als Ventilationsröhren ausgebaut.“
In der Kapelle war eine kleine Zahl Gläubiger versammelt, ein paar Leute von den umliegenden Farmen, etwa ein halb Duzend Schwestern, die in düsterem Schweigen neben der Kanzel saßen, sowie die Dienerschaft der Schale.
Stoddard bog sich in die Sakristei, um sich für den Gottesdienst anzukleiden, während seine beiden Begleiter aus der Kirchengüter ins Freie traten. Während Donovan sich im Park umfah, trat eine der braun gekleideten Schwestern auf John zu und sprach ihn mit Namen an. Es war Schwester Therese.
„Können Sie einen Augenblick zu mir kommen?“ fragte sie.
„Ich werde in wenigen Minuten bei Ihnen sein,“ erwiderte John.
Sie erwartete ihn in dem kleinen Empfangszimmer, wo er sie zum ersten Male getroffen hatte.
„Es tut mir leid, Sie am Weihnachtstag mit meinen Angelegenheiten behelligen zu müssen,“ sagte sie einleitend, „aber ich habe heute einen Brief von Mr. Videring erhalten, worin er mir erklärt, daß er sich gezwungen sieht, Klage gegen mich wegen Rückgabe der 50 000 Dollar zu erheben. Gerichtliche Schritte sind mir höchst peinlich, auch würden sie dem Ruf der Schule schaden. Mr. Videring machte höchst widerwärtige Anspielungen darauf, daß ich auf Ihren Großvater einen unangemessenen Einfluss ausgeübt hätte. Sie können es verstehen, wie entsetzlich mir eine solche Beschuldigung ist.“
„Das kann ich Ihnen nachfühlen.“
„Anscheinend schreibt er mir eine Gabe der Vereinfachung zu, die ich gar nicht bestreite. Zum Beispiel macht er mich für die Haltung Mrs. Devereux ihm gegenüber verantwortlich, eine Angelegenheit, mit der ich natürlich nicht das geringste zu tun habe.“
„Selbstverständlich nicht.“
„Es freut mich, daß Sie ihr nicht feindselig gesinnt sind. Ich habe es stets bedauert, daß Mr. Glenarm ein-

beide durch sein Testament in Gegensatz gebracht hat. Ich wünsche aus vollem Herzen, daß Sie die Bedingungen des Testaments erfüllen und Ihnen die Erbschaft zufällt.“
Sie blinnte ihm mit ihren schönen Augen wohlwollend an, so daß John die Schamröte ins Gesicht fleg, als er daran dachte, daß er sich die Erbschaft bereits verwirkt hatte. Er hatte nicht das Herz, sie darüber in Unwissenheit zu lassen.
„Ich habe mich bereits jedes Rechtes auf die Erbschaft begeben.“
Die Enttäuschung, die sich in ihrem Gesicht abmalte, traf den jungen Mann wie ein Schlag.
„Das tut mir wahrhaftig leid,“ erwiderte sie kalt.
„Wie ist das geschehen, wenn ich fragen darf?“
„Ich fuhr gestern nach Cincinnati, um Mrs. Devereux zu sehen.“
Sie erhob sich in sprachlosem Staunen. John strengte eine Welle sein Gehirn an, um irgend etwas zu sagen, fand aber nichts und verließ wortlos das Haus.

Einundzwanzigstes Kapitel.

Viderings Erklärung.

Am nächsten Morgen lag ein eingeschriebener Brief, der den Poststempel „Cincinnati“ trug, auf dem Frühstückstisch. John öffnete ihn und las ihm seinem Freunde laut vor:

„Geehrter Herr!“

„Ich habe eben aus vertrauenswürdiger Quelle erfahren, daß Sie bereits die Bedingungen, unter denen Sie von dem Grundstück in Fairvale, genannt Glenarmhaus, Besitz ergriffen, verliert haben. Der Wortlaut des Testaments von John Melville Glenarm ist klar und unzweideutig und Ihre Abwesenheit, nicht nur von dem Grundstück, sondern auch von dem Gerichtssprengel, in dem es liegt, stellt ohne Frage einen Vertragsbruch dar.“
Als Testamentsvollstrecker fordere ich Sie hiermit auf, das benannte Grundstück sofort zu verlassen und es mir in demselben Zustand, in dem Sie es vorgefunden haben, zu übergeben.

Hochachtungsvoll Arthur Videring.“

„Der Teufel soll ihn holen!“ brummte Donovan und schlug sein Zigarettenetui knallend zu.
„Woher er es wohl wissen mag?“ fragte John mit bitterem Herzen. „Die einzige Möglichkeit ist, daß Mrs. Devereux es ihm erzählt hat.“
„Geschähe dir recht. Wie kannst du auch einer Frau vertrauen! O über diese Weiber!“

„Ich kann es nicht glauben,“ rief John. „Wahrscheinlich war es Bate.“

Der Diener trat eben mit einem Serbiersteller ein. John hielt es für das Beste, ihn sogleich zu fragen.
„Bate,“ sagte er, „Mr. Videring hat in Erfahrung gebracht, daß ich in der vergangenen Nacht abwesend war, und verlangt von mir sofortige Räumung. Haben Sie eine Vermutung, woher er es so schnell erfahren haben kann?“

„Wahrscheinlich von Morgan. Auch ich habe heute Morgen von Mr. Videring einen Brief erhalten. Einen Augenblick, Herr.“ Damit untersuchte er seine Taschen und zog aus einer ein Schreiben, das er John überreichte. Es enthielt Vorhaltungen in scharfen Worten darüber, daß Bate die Abwesenheit seines Herrn nicht sofort berichtet hatte, und eine Kündigung zum Monatsersten. „Schließen Sie Ihre Bücher,“ hieß es darin, „ich werde Ihre Rechnungen gleich nach meiner Ankunft prüfen.“

Viderings Schritt legte es den jungen Männern nahe, unverweilt Gegenmaßnahmen ins Auge zu fassen. Am Nachmittag wurde Stoddard gerufen und die drei Verbündeten traten zu einem Kriegsrat zusammen.

„Das Wesentliche scheint mir,“ bemerkte der dreißigjährige Kaplan im Verlaufe der Unterhaltung, „ob Sie beweisen können, daß Ihre Abwesenheit durch triftige Gründe veranlaßt war. In diesem Fall würde das Gericht vermutlich zu der Ansicht kommen, daß eine Verletzung der Testamentbedingungen nicht vorliegt.“

Donovan sah bei diesen Worten zur Decke, den Rauchringen nachbildend, die er aus seinem Munde blies, und John versank in tiefes Nachdenken. Er hatte zwar seinen Freund nicht in die Einzelheiten seiner Reise nach Cincinnati eingeweiht, mußte jedoch, daß dieser eine Dame dahinter vermutete. Keinesfalls hätte er sich geneigt, Mrs. Devereux Namen in die Debatte zu werfen.

Ihr Bild stand stets vor seiner Seele und oftmals, während der Mähen des Tages, glaubte er ihre Stimme und ihr mädchenhaftes Lachen zu hören. Er achtete unter der Notwendigkeit, seine Schwierigkeiten mit seinen Freunden, die gekommen waren, um ihm zu helfen, besprechen zu müssen, und wünschte, allein zu sein, um sich ganz den Gefühlen hingeben zu können, die der Gedanke an sie erweckte, und die Zweifel über ihr mögliches Einverständnis mit Videring zu bannen, die sich mit schmerzhafter Beharrlichkeit ihm aufdrängten.

(Fortsetzung folgt.)

Ka
in seine
Regie
tei, den
Nationa
klärung
Regieru
Hauje
Zu
des Re
49 Stit
Kultur
wurde
geordn
Stimme
Schm
hatte,
Stimme
nete u
Heidelb
identen
einem
Stellwe
49 Stit
Die
Demokr
te gab
niftern
tion de
Jahre
Wit
betann
mehr
Landta
unter
nangh
nuar
Dr. K
finanz
Sen
W
des he
gleich
gebnis
wurde,
wird,
an dem
Blutig
M
Münch
nen Be
wischen
listen,
meister
holt:
samml
es zu
und T
durch
sich dur
mühsa
naffoi
noch K
sozial
Die Za
Nation
die Ch
tere Z
den. Z
Renoffe

